

DIE KLASSIKER DES MITTELALTERS NEU GELESEN

# Held:innen auf Probe



Ulrike Draesner und  
Tristan Marquardt  
in Lesung und Gespräch  
über:

Das Nibelungenlied  
– mit Felicitas Hoppe



Wolfram von Eschenbach:  
Parzival  
– mit Adolf Muschg



Gottfried von Straßburg:  
Tristan  
– mit Frieder von Ammon

Drei Abende  
im Lyrik Kabinett  
12./14./16. September 2022

LYRIK KABINETT

# Held:innen auf Probe

## Die Klassiker des Mittelalters neu gelesen

Die klassischen Heldenepen und höfischen Romane der mittelhochdeutschen Literatur: Sie sind hochberühmt, doch wer kennt sie wirklich? Zu den Epochen und Texten, mit denen sich gegenwärtige Autorinnen und Autoren auseinandersetzen, gehörten sie für längere Zeit kaum. Doch in den letzten Jahren ist das Interesse wieder gestiegen. Neue literarische Übersetzungen, Nachdichtungen und Neuerzählungen sind erschienen. Was früher zur ›Nationalliteratur‹ verklärt wurde, gerät nun als weit verzweigter Stoff einer europäischen Literatur neu in den Blick.



Ulrike Draesner

© Frieder von Ammon



Tristan Marquardt

© Dirk Skiba

**Ulrike Draesner** und **Tristan Marquardt** laden dazu ein, die Klassiker des Mittelalters neu zu lesen. Beide schreiben literarisch, beide haben in der Mediävistik promoviert und beide haben in ihren Publikationen mittelalterliche Texte neu vermittelt.

Draesner verfasste für ihr Buch *Nibelungen. Heimsuchung* (Reclam 2016) zu den berühmten Jugendstil-Illustrationen von Carl Otto Czeschka neue Gedichte mit Nibelungen-Stoff.

Marquardt gab 2017 gemeinsam mit Jan Wagner die Anthologie *Unmögliche Liebe* (Hanser Verlag) heraus, in der circa 70 Dichterinnen und Dichter literarische Neuübertragungen des Minnesangs vorlegen.

# Das Nibelungenlied

Das *Nibelungenlied* ist die wohl berühmteste mittelhochdeutsche Vers-Erzählung und eine von wenigen, die nicht aus einer anderssprachigen Vorlage übertragen wurde. Das Epos beruht auf verschiedenen mündlichen Erzählstoffen. Es handelt von Brautwerbung, Intrige und dem Niedergang der Burgunden.



Felicitas Hoppe

© Wikimedia Commons

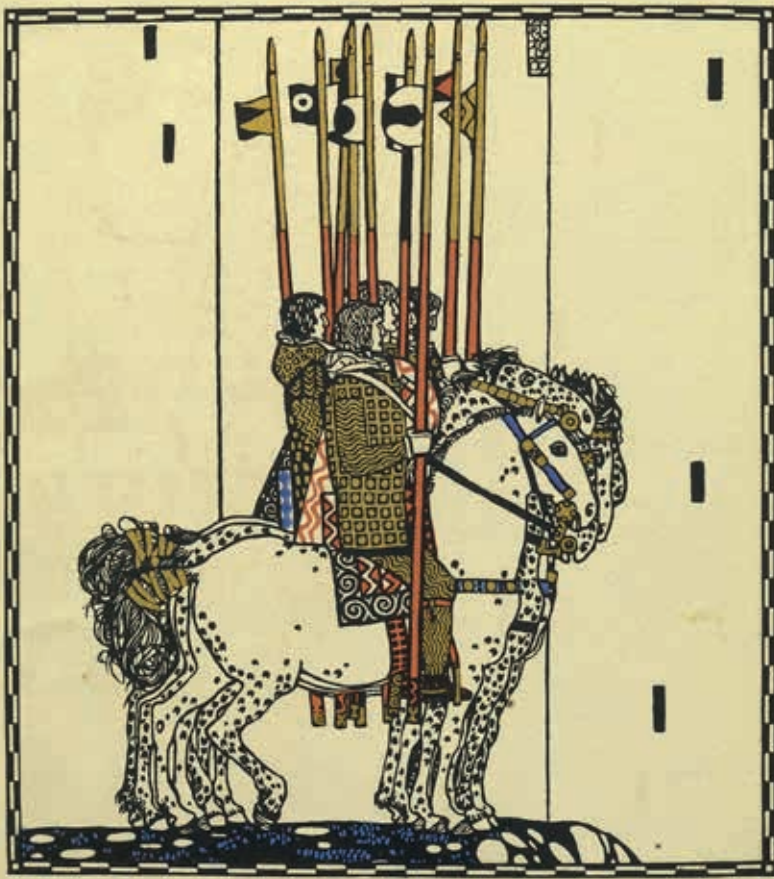
**Felicitas Hoppe** hat sich dem Stoff in ihrem Roman *Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm* noch einmal neu gewidmet und ein gesamt-europäisches Heldenepos geschrieben.

Text und Übersetzung nach der Ausgabe: *Das Nibelungenlied und die Klage*. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung und Kommentar. Hg. von Joachim Heinzle. Berlin 2015, Str. 2377 – 2379.

Dô was gelegen aller    dâ der veigen lip.  
ze stücken was gehouwen    dô daz edele wîp.  
Dieterîch und Etzel    weinen dô began.  
si klagten inneclîche    beide mâge und man.

Diu vil michel êre    was gelegen tôt.  
die liute hêten alle    jâmer unde nôt.  
mit leide was verendet    des kûnges hôchgezît,  
als ie diu liebe leide    z'aller jungeste gît.

Ine kan iu niht bescheiden,    was sider dâ geschach,  
wan ritter unde vrouwen    weinen man dâ sach,  
dar zuo die edeln knehte    ir lieben vriunde tôt.  
dâ hât daz maere ein ende.    diz ist der Nibelunge nôt.



Da waren alle tot, die sterben sollten.  
In Stücke war die Königin gehauen.  
Dietrich und Etzel brachen in Tränen aus.  
Von Herzen beklagten sie Verwandte und Vasallen.

Dahin war Macht und Herrlichkeit.  
Es gab nur Not und Trauer.  
Das Fest des Königs endete im Unglück,  
so bringt zuletzt die Freude immer Leid.

Ich kann Euch nicht berichten, was später dort geschah,  
weiß nur, daß Ritter und Damen  
und hochgeborene Knappen um ihre Lieben weinten.  
Da endet die Geschichte. Das ist der Kampf der Nibelungen.

## Wolfram von Eschenbach: Parzival



© Wikimedia Commons

Adolf Muschg

**W**olfram von Eschenbach hat mit seinem *Parzival* die vielleicht raffinierteste und komplexeste Erzählung des Parzival-Stoffes geschaffen. In einem Text und in einer Sprache, die »Haken schlagen wie ein aufgeschreckter Hase«, erzählt Wolfram vom weiten Weg des jungen Parzival zum Artusritter und Gralskönig, seiner zweifelsreichen Auseinandersetzung mit Gott und sich selbst.

**Adolf Muschg** hat bereits in den 90er-Jahren mit seinem Roman *Der Rote Ritter* ►



... ‚sun, wer hât gesagt  
dir von ritters orden?  
wâ bist dus innen worden?  
,muoter, ich sach vier man  
noch liehter danne got getân:  
die sagten mir von ritterschaft.  
Artûs küeneclîchiu kraft  
sol mich nâch rîters êren  
an schildes ambet kêren.  
sich huop ein niwer jâmer hie.  
diu frouwe enwesse rehete, wie  
daz si ir den list erdaechte  
unde in von dem willen braechte.  
Der knappe tump unde wert  
iesch von der muoter dicke ein pfert.  
daz begunde se in ir herzen klagn.  
si dâhte ‚in wil im niht versagn:  
ez muoz abr vil boese sin.  
do gedâhte mêr diu küenegîn  
,der liute vil bî spotte sint.  
tôren kleider sol mîn kint  
ob sîme liehten lîbe tragn.  
wirt er geroufet unt geslagn,  
sô kumt er mir her wider wol.  
ôwê der jaemerlichen dol!

„Mein Sohn, wer hat dir erzählt  
vom Ritterwesen, wo hast du das  
erfahren?“ „Mutter, ich habe vier  
Männer getroffen, die sahen noch  
lichter aus als Gott. Die erzählten mir  
von Ritterschaft. Des Artus königliche  
Kraft soll mich in ritterliche Ehren und  
zum Schildamt bringen.“ Ein neuer  
Jammer stand jetzt auf. Die Dame  
wußte nicht recht wie, doch wollte sie  
sich eine List ausdenken, um ihn von  
seinem Willen abzubringen. Der Bub,  
der noch so dumm und schon so edel  
war, bat die Mutter immer wieder um  
ein Pferd. Das wurde ihrem Herzen  
bald ein wahrer Jammer. Sie dachte:  
,Ich will es ihm nicht verweigern, es  
muß aber ein ganz schlechtes sein.  
‘ Da fiel der Königin noch etwas ein: ‚Viele  
Leute spotten gern. Mein Kind soll Nar-  
renkleider tragen über seinem lichten  
Leib. Wenn man ihn an den Haaren  
zerrt und ihn prügelt, so kommt er  
gewiß zu mir zurück.  
‘ Ach, traurig, was  
er mit sich machen ließ!

Text und Übersetzung nach der Ausgabe:  
Wolfram von Eschenbach, Parzival. Studienausgabe,  
2. Aufl. Mittelhochdeutscher Text nach der sechsten  
Ausgabe von Karl Lachmann. Übersetzung von Peter  
Knecht. Mit Einführungen zum Text der Lachmannschen  
Ausgabe und in Probleme der ›Parzival‹-Interpretation  
von Bernd Schirok. Berlin/New York 2003, V. 126,6–30.

► eine facettenreiche Neuerzählung des  
Parzival vorgelegt, auf die er nun, rund  
30 Jahre nach ihrem Erscheinen, neue  
Blicke wirft. Die Welt hat sich verändert –  
was bedeutet dies für einen 800 Jahre alten  
Stoff und seine Rezeption?

## Gottfried von Straßburg: Tristan

Der *Tristan*-Roman Gottfrieds von Straßburg wird gehasst und geliebt. Tristan und Isolde verlieben sich durch einen ›Minnetrank‹ unwillentlich ineinander. Mit ihrer Beziehung hintergehen sie den König, Isoldes Mann und Tristans Ziehvater. Ist Gottfrieds Epos ein unerhörtes Stück Liebesliteratur? Übersteigerte kunstvolle Sprache oder reine Poesie? Ehebruchsverherrlichung? Und wer ist dieser Tristan, der mehrere Frauen als Isolde liebt? Polyamourös – oder wirklichkeitsverwirrt? Die Sprache narrt die Figuren, Höfisches und Eigenes geraten wie in keinem anderen Werk der mittelalterlichen Literatur in Spannung. Literatur- und kulturgeschichtliche Zukunft zuckt durch den Text, der ohne einen Schluss überliefert ist.

Diesen fesselnden Fragen und Aspekten widmen sich Draesner und Marquardt zusammen mit **Frieder von Ammon** und überlegen: Wie würde diese Geschichte heute erzählt? Welche Bedeutung kommt ihr zu in einer Zeit, in der romantische Lieben digital und analog konsumiert werden und in der Körperkontakt vielfach gefährlich geworden ist – und wieder erlernt werden muss?



Frieder von Ammon

© privat

Text und Übersetzung nach der Ausgabe: Gottfried von Straßburg, *Tristan*. Nach dem Text von Friedrich Ranke. Neu hg., ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und Nachwort von Rüdiger Krohn. Bd. 1. Stuttgart 2007, V. 45–66.





Ich hân mir eine unmüezekeit  
der werlt ze liebe vür geleit  
und edelen herzen z'einer hage,  
den herzen, den ich herze trage,  
der werlde, in die mîn herze siht.  
ine meine ir aller werlde niht  
als die, von der ich hoere sagen,  
diu keine swaere enmüge getragen  
und niwan in vröuden welle sweben.  
die lâze ouch got mit vröuden leben!  
Der werlde und diseme lebene  
enkumt mîn rede niht ebene.  
ir leben und mînez zweient sich.  
ein ander werlt die meine ich,  
diu samet in eime herzen treit  
ir süeze sûr, ir liebez leit,  
ir herzeliep, ir senede nôt,  
ir liebez leben, ir leiden tôt,  
ir lieben tôt, ir leidez leben.  
dem lebene sî mîn leben ergeben,  
der werlt wil ich gewerldet wesen,  
mit ir verderben oder genesen.

Ich habe mir eine Aufgabe vorgenommen –  
zum Nutzen der Welt  
und zur Freude edler Herzen,  
jener Herzen, für die mein Herz schlägt,  
und jener Welt, in die mein Herz blickt.  
Ich spreche nicht von den gewöhnlichen Menschen –  
wie etwa jenen, von denen ich höre,  
daß sie kein Leid ertragen können  
und immer nur in Freude leben wollen.  
Gott möge ihnen das doch gewähren!  
Zu solchen Menschen und zu dieser Lebens-  
auffassung paßt, was ich sagen will, nicht.  
Ihre Lebensart und meine sind grundverschieden.  
Von ganz anderen Menschen spreche ich,  
die gleichzeitig in ihrem Herzen tragen:  
Ihre süße Bitterkeit, ihr liebes Leid,  
ihre Herzensfreude und ihre Sehnsuchtsqual,  
ihr glückliches Leben, ihren traurigen Tod,  
ihren glücklichen Tod, ihr trauriges Leben.  
Dieses Leben will auch ich leben,  
unter solchen Menschen will auch ich Mensch sein,  
mit ihnen zugrunde gehen oder aber selig werden.



# Die Mitwirkenden:

## **Ulrike Draesner**

Geboren 1962 in München, studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie in München und Oxford und promovierte 1992 mit einer Arbeit über Wolframs *Parzival*. In den letzten Jahrzehnten publizierte sie sieben Gedichtbände, sieben Romane, mehrere Erzähl- und Essaybände, Hörspiele, Übersetzungen und beteiligte sich an zahlreichen intermedialen Projekten. Seit 2018 leitet sie das Deutsche Literaturinstitut in Leipzig. Zu den Auszeichnungen, die sie erhielt, zählen: der Große Preis des Deutschen Literaturfonds, der Bayerische Buchpreis und der Deutsche Preis für Nature Writing. Zuletzt erschienen von ihr *hell & hörig. Gedichte 1995–2020* (Penguin 2022) und das Gattungsgrenzen überschreitende Buch *doggerland* (Penguin 2021).

## **Tristan Marquardt**

Geboren 1987 in Göttingen, lebt in München. Er ist Lyriker, Veranstalter zahlreicher Veranstaltungsformate (u.a. der Lesereihe *meine drei lyrischen ichs* in München), Mitverleger von hochroth München und Mitglied des Berliner Lyrikkollektivs G13. Von ihm erschienen zuletzt u.a. der Gedichtband *scrollen in tiefsee* (kookbooks 2018) und ein Beitrag zum *Parsifal Kontainer* von Alexander Kluge (Spector Books 2020). Unter bürgerlichem Namen (Alexander Rudolph) arbeitet er als Mediävist an der LMU München.

## **Felicitas Hoppe**

Geboren 1960, ist seit 1996 als Schriftstellerin tätig und schreibt Erzählungen, Romane, Kinderbücher und für das Feuilleton. Neben ihrer literarischen Tätigkeit arbeitet sie auch als Übersetzerin. Poetik- und Gastdozenturen führten sie u.a. bereits nach New Hampshire, Innsbruck, Washington D.C., Shanghai, Göttingen und Heidelberg. Unter der Vielzahl an Preisen, die Hoppe für ihr schriftstellerisches Werk erhielt, findet sich auch der Georg Büchner-Preis (2012).

## **Adolf Muschg**

Geboren 1934 im Kanton Zürich, ist Dichter, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler. Neunundzwanzig Jahre lang lehrte er als Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der ETH Zürich. Sein literarisches Werk umfasst eine Vielzahl an Erzählungen, Romanen und Gedichtbänden. Neben vielen weiteren Auszeichnungen erhielt Adolf Muschg den Georg Büchner-Preis, den Grand Prix de Littérature der Schweiz und zuletzt den Gottfried Keller-Preis (2019).

## Frieder von Ammon

Geboren 1973 in München, ist Professor für Neuere Deutsche Literatur an der LMU München und seit 2006 Mitherausgeber der Reihe *Münchner Reden zur Poesie*. Als Mitglied des Netzwerks *Lyrikologie. Konturen eines Forschungsfeldes* setzt er sich dafür ein, die Lyrik als Großgattung in den Mittelpunkt der literaturwissenschaftlichen Forschung zu rücken. Neben der Lyrik als Forschungsschwerpunkt gilt sein wissenschaftliches Interesse auch der Musik und der Musikästhetik.

*Bildquellen:* Illustrationen von Otto Czeschka wie in: Ulrike Draesner: *Nibelungen. Heimsuchung* (Reclam 2016); die Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Henner Steinbrecht. // *Tristan im Codex Manesse*; Gottfried von Straßburg, © Wikimedia Commons. // *Parzifal trifft Artus und dessen Hof; Wolfram von Eschenbach*; Cod. Pal. germ. 339 © Universitätsbibliothek Heidelberg. // *Konzept und Layout:* Grafik Design Lang, Erding-Kehr.

Gefördert von:

**ALG**

Arbeitsgemeinschaft  
Literarischer Gesellschaften  
und Gedenkstätten e.V.



**Kulturstiftung  
Stadtparkasse München**

### **Veranstaltungsort:**

#### **Lyrik Kabinett**

Eintritt: 8/6 Euro

Sammelticket für alle

drei Abende: 15 /erm. 10 Euro

Mitglieder: freier Eintritt

Abendkasse, freie Platzwahl

### **Stiftung Lyrik Kabinett**

Amalienstraße 83 a

80799 München

[www.lyrik-kabinett.de](http://www.lyrik-kabinett.de)

[info@lyrik-kabinett.de](mailto:info@lyrik-kabinett.de)

